

Pränumerationspreise

Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverfendung oder Zustellung in's Haus:

annzährlig fl. 4.80
halbjährig fl. 2.40
vierteljährig fl. 1.20
Einzeln Nummern 10 kr.

Man pränumerirt am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Litterarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Aufschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzava.

Reschitzka-Woglschauer Wochenblatt.

Inserate

werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landes Sprachen angenommen. Die dreipaltige Preiszeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr. bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr.

Offener Sprechsaal und Einzelsendungen: die Zeile 10 kr.

Inserate übernehmen in Wien die Annoncen Expeditionen: Rudolf W. o. J. Hajek & Bogler (Otto W. o. J.), Alois Eppel, M. Dufes, Heinrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest A. B. Goldberger In Frankfurt a. M. G. v. Danne & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 31

Reschitzka, (Südungarn) 4. August 1895

XX. Jahrg

Der Beruf der Bürgerschulen

Es ist eine eigenthümliche, beachtenswerthe Erscheinung das heute auf der ganzen Linie des ungarischen Unterrichtswesens Reformen geplant werden. Der Umstand, das Volksschullehrer, Mittelschulprofessoren und Universitätsprofessoren ohne Unterschied die Nothwendigkeit von Unterrichts-Reformen betonen, beweist, daß unser Unterrichtswesen, nicht auf jener Stufe der Vervollkommenung steht, welche im Interesse unserer Kultur wünschenswerth ist.

In neuester Zeit wird von den Bürgerschullehrern die Reform der Bürgerschulen betont.

Die Verfechter dieser Reformen weisen darauf hin, daß unsere heutigen Bürgerschulen eigentlich gar keinem speziellen Berufe dienen und daher auch allem Anschein nach keine Existenzberechtigung haben. Der Gedanke irgend einer Reform dieser Anstalten taucht hierbei von selbst auf, entweder muß den Bürgerschulen eine spezielle Aufgabe gestellt werden, welche ihre Existenz berechtigt, oder sie müssen als unnötig aufgehoben werden.

Wir will bedenken, daß die Bürgerschulen schon von allem Anfang an einen Zweck und eine Mission gehabt und daß eine Reform derselben sich einfach nur darauf zu beziehen hätte sie zu ihrem ursprünglichen Berufe zurückzuführen.

Die Bürgerschulen sind eine Schöpfung Baron Josef Cótóds, der diese Institution durch das 1868er Volksunterrichtsgesetz einführte.

Cótóds verpflichtete alle Gemeinden, deren Bewohner numerisch und materiel befähigt sind, zur Errichtung solcher Anstalten. Das Gesetz verlangt von

allen Gemeinden, mit mindestens 5000 Einwohnern die Errichtung höherer Volks- oder Bürgerschulen, von größeren Gemeinden die Errichtung von Bürgerschulen.

Dem Schöpfer dieses Gesetzes, welches die Institution der Bürgerschulen auf so breite Basis stellt, schwebte das ebenso einfache als anerkennenswerthe Ziel vor Augen, daß die Söhne und Töchter der kleinen Gewerbsleute und Kleingrundbesitzer, mit einem Worte, die Kinder des Mittelstandes, die beim Berufe ihrer Eltern bleiben, in die Lage versetzt werden in diesen Anstalten mehr als die bloßen Elementaren Kenntnisse zu erwerben um dieselben später in ihrem einfachen, bürgerlichen Berufskreise verwerten zu können.

Die von Baron Cótóds kontemplirte Bürgerschule sollte einfach dem im Kreise der einfachen Handarbeit bleibenden Mittelstande des Landes eine Schule zur Verfügung stellen, welche mehr bietet, als die Elementaranstalten; die Knaben der großen Menge sollten mehr als Lesen, Schreiben und Rechnen, die Mädchen mehr als Strumpfsticken lernen.

Die Nachfolger Cótóds' entfremdeten die Bürgerschule systematisch ihrem Berufe. Den Todesstoß gab ihr Treffer dadurch, daß ihre Absolvierung zur Qualifikation kleinerer, 500 - 600 Gulden-Mentor machte. Damit hörte die Bürgerschule auf, eine das kulturelle Niveau des Mittelstandes hebende allgemeine Institution zu sein und sie wurde die Pflanzstätte kleiner Beamten, wozu wohl auch die anderen bestehenden Mittelschulen genügt hätten.

Daß die Bürgerschulen ihrem ursprünglichen Berufe entfremdet wurden, ward dadurch veranlaßt, daß

das ursprüngliche Volksschulgehe mit seinen schönen Zielen nirgends durchgeführt wurde.

Die meisten Provinzstädte haben selbst heute noch keine Bürgerschulen, besonders nicht für Mädchen, was Wunder, daß die bestehenden Anstalten allmählig zu wissenschaftlichen Instituten wurden und daß die ärmere Bevölkerung auch heute noch außer den die elementarsten Kenntnisse vermittelnden Volksschulen keine Unterrichtsanstalten abgibt.

Eine Reform der Bürgerschulen kann nur in der Rückkehr zum ursprünglichen Ziele bestehen, sie müssen aufhören wissenschaftliche Vorbereitungsstufe für höhere Fachstudien oder kleinere Beamtenkarrieren zu sein, sie müssen ihre Zöglinge die Bürgersöhne und Töchter jener wahren, einfachen Kultur zuführen, welche nicht die Lebensbedürfnisse steigert, sondern den Muth und die Ausdauer für den Lebenskampf stählt.

Königsschießen.

Das diesjährige Königsschießen des hies. Schützenvereines beginnt am Sonntag den 11. August und ist das Programm folgendes:

Sonntag den 11. August: 8 Uhr Vormittags Eröffnung des Königsschießens durch den Schützenkönig.

Sonntag 18. August: 8 Uhr Vormittags Fortsetzung des Königsschießens.

Dienstag 20. August: Von 8 Uhr Vorm. bis 4 Uhr Nachmittags Schluß des Schießens und feierliche Preisvertheilung. — Proklamierung des neuen Schützenkönigs.

FEUILLETON.

Die Kästebank.

(Hinterlassene Papiere eines Sonderlings.)

In einer stillen Ecke des großen Gartens, welcher der Bevölkerung unserer kleinen Stadt als willkommenes Erholungsplatz nach des Tages Mühen und Arbeit dient, steht wohl schon länger als hundert Jahre eine gänzlich verwitterte Steinbank. Ihre Schwere hat sie tief in den Boden hineingedrückt so, daß von den Füßen nur mehr ganz kurze Stümpfen hervorragen. Achlos geht der Strom der Promenirenden an dem wenig einladenden Bänkehen, das nicht einmal eine bequeme Lehne aufweist, vorüber, und nur mir dünnt es so, als hätte der weite, blühende Garten kein schöneres Plätzchen.

Ein grüne Laubwand, an welchem, im Frühjahr der weiße Flieder berauschend duftet, schließt den kleinen Platz von der Straße ab.

Geradeaus erblickt sich dem Blicke eine zaubernde Ansicht. Zwischen herrlichen Postern und stolzen, hochragenden Bäumen erheben sich marmorene Gebilde, Gestalten aus der griechischen Mythologie darstellend, und links steigen die möch-

tigen Quadern eines stolzen Hauses empor, der einst den luftigen Türmen unseres Landes die als Bischöfe und Regenten in der einen Hand den Stummstab in der anderen das Szepter schwingen, als Residenz dienen.

Auf diesem Bänkehen saßen wir Schüler der Lateinschule manchen launen Sommer Nachmittags und ließen die luftwandelnden Philister der Stadt mit Frauen und Kindern an uns vorbeiziehen.

Manch böses Bißwort, das später seinen Weg in die Bierstuben der Wirthe häuften und von da in die stillen Frauentheatern fand, wurde auf diesem Bänkehen erstanden und mit lautem Jubel aufgenommen, so daß die Frauentheater nicht gerne zu nahe an diesem grünlich-pomponen Plätzchen vorbeizogen, und auf ihrer Promenade lieber einen weiten Umweg machten, als sich ihrer Kästebänke preiszugeben. So kam durch unser unthätiges Treiben das ruhige Plätzchen in arge Verfall und kein Einheimischer nannte den alten Steinweg anders mehr, als die Kästebank.

Aber eine fröhliche Zeit war es doch, vergoldet von dem glänzenden Schimmer des Jugendmuthes und der herrlichen Poesie.

Aber auch die schwerste Stunde meines Lebens habe ich durchlebt in jener lauschigen Ecke des weiten Gartens.

Die schöne Zeit des Studiums war vorüber, die Prüfung ehrenvoll bestanden und ich hielt Ausschau nach einem Nentchen, das seinen Mann — und wohl auch die Frau mit ernähren könne, denn schon lange war eine still glimmende Leidenschaft in mir erwacht, zu meines Nachbarn, des Schwertfegers reizendem Töchterchen, das mit ihren blauen Augen und den hellblonden, goldigen Zöpfen mir mein Herz gestohlen hatte.

Es sollte aber anders kommen.

Als die Mutter des Mädchens hinter unser Liebesverhältniß kam, zog ein Gewitter auf, das mit Blitz und Donner die junge Saat unserer Herzen zerstörte.

Ein armer Bursche, der nur durch die Günst von Wohlthätern sein Studium vollenden konnte und des reichen Schwertfegers einziges Kind, daß für den reichsten Bürger sohn gerade gut genug war — „mimmermehr!“ rief die stolze Mutter.

Und da der Madame Oerrascher — so der Name der harten Frau — gar einmal zu Ohren gekommen war, daß ich auf unserem Kästebänkehen die frevelhafte Neuerung gethan, „unser gnädiger Landesfürst solle sie wegen Hochverrats in Anklage versetzen, da sie mit einem Auge stets nach unserem Grenzlande, Baiern hinüberblicke“, da haßten nicht Bitten und Thränen des liebenden Mädchens. Daselbe ward

Schieß-Ordnung:

1. Das Königs-Schießen beginnt Sonntag den 11. August Vormittags, wird durch die obigen Tage hindurch von 8-12 Uhr Vormittags und von 2 Uhr Nachmittags bis Abends fortgesetzt und Dienstag den 20. August 4 Uhr Nachmittags geschlossen.

2. Auf dem Stande 1, mit 2 Ständen, wird Vorm und Nachm. die Standscheibe am 20. Nachm. jedoch die Industriehscheibe aufgestellt sein.

3. Auf dem Stande 2, ebenfalls mit 2 Ständen wird an obigen Tagen hindurch Vorm. die Standscheibe, Nachm. die Fest-Industriehscheibe aufgestellt. Am 20. bleibt den ganzen Tag hindurch die Industriehscheibe aufgezogen.

4. Für die Standscheiben wurden 11 Prämien u. zw.
1. Königsbecher oder entspr. Werth 40 R.* 6. 10 Kronen
2. 30 Kronen 7. 8 Kronen
3. 25 Kronen 8. 6 Kronen
4. 20 Kronen 9. 4 Kronen
5. 15 Kronen 10. 3 Kronen
11. 2 Kronen

und für die Festindustriehscheibe alle eingegangenen Ehrengaben bestimmt. Außerdem wird für die ersten 50 Treffer der Standscheibe 2 Kronen, auf weitere 50 Treffer 4 Kronen gewährt. Ueber Ehrengaben, welche ohne bestimmte Verfügung der Spender einlangen, wird durch die Vorstehung verfügt.

Herr Anton Schüller sammt Frau aus Linz, senden eine Prämie im Werthe von 12 fl. für die Industriehscheibe, mit der speziellen Bestimmung, daß jeder Schütze der sich am Schießen betheiligt, nur einen Schuß darauf abgeben darf. (In Gegenwart von wenigstens zwei Ausschüsse). Bei Schußgleichheit entscheidet das Loos.

5. Die Standprämien werden auf Tischschüsse, die Industrie-Prämien auf die meisten Kreise einer Klasse gewonnen. Es kann von einem Schützen überhaupt nur eine Prämie einer Klasse nach Wahl gewonnen werden.

Für die meisten Schwarzschnüsse in einer Klasse sind folgende 3 Prämien bestimmt:

- | | |
|-------------|-------------|
| 1. 6 Kronen | 3. 2 Kronen |
| 2. 4 Kronen | |

Diese Beste können auch von einem bereits prämierten Schützen gewonnen werden.

7. Entfernung der Stands- und Industriehschen 130 Meter. Diese Schützen sind 1 Meter hoch und 80 Cm. u. Die Standscheiben haben ein kreisrundes Trefferfeld von 16 Cm. und im Innern ein Blaues von 5 Cm. Durchmesser. Die Industriehscheibe hat ein kreisrundes Trefferfeld von 26 Cm. mit 10 gleichen Ringen.

8. Jeder der sich am Schießen betheiligt will, hat vorerst eine Besiktarte à 1 fl. zu lösen. Dieselbe lautet auf den Namen des betreffenden Schützen und ist stets sichtbar zu tragen.

9. Für die Standscheibe werden Schußkarten à 25 Schuß zu 1 fl. für die Industriehscheibe Karten à 10 Schuß zu 50 kr. ausgegeben. Die Minimal Schußzahl, die zur Erlangung einer Prämie erforderlich ist, beträgt auf der Standscheibe 100 und auf der Industriehscheibe 30 Schuß.

Alle gezogenen Waffen ohne Unterschied des Kalibers sind zulässig.

11. Für die Einhaltung der Schußregeln haben die mit *) Nur von einem incorporierten Schützen zu gewinnen.

zu Hause streng unter Schloß und Riegel gehalten, nur jede Verhinderung mit dem nützlichsten Werde unmöglich zu machen.

So entschloß ich mich denn, dem freundlichen, Städtchen Adieu zu sagen, und draußen in der Welt mein Glück zu versuchen, da man es mir hier mit ganz rauhen Händen wehrte.

Damals waren die schreibkundigen und studierten Leute noch nicht gar so viele, wie heutzutage, da fand Einer, der etwas gelernt, noch immer sein Stückchen Brod wohin er sich auch wendete.

Wie die Lore es angefangen, aus der strengen Haß der Mutter loszukommen, weiß ich nicht. Ich dachte auch gar nicht daran sie zu fragen, als wir an einem stillen Abend auf dem Västerbänkchen beisammen saßen, Hand in Hand, ohne weiter viel zu sprechen.

Eine unsagbare Wagnuth schnürte mir das Herz zusammen, wenn ich sie so halb schon von der Seite betrachtete, denn nun gehörte sie ja mir nicht mehr an, die Mutter hatte sie dem dicken Seifenfedersohn zugejagt und schon in acht Wochen sollte Hochzeit sein.

Und dabei quälte mich der Gedanke, daß ich so den echten, rechten Abschiedschmerz, wie er in mir tobte, und mir schier das Herz zu brechen drohte, an ihr nicht wahrzunehmen glaubte.

Rein Nüchtern zog durch die milde Frühlingnacht, der Flieder duftete veräuschend und die helle, volle Mondscheibe warf ihr silbernes Licht auf die grünen Sträucher ringsumher

Abzeichen versehenen Ordner nöthigenfalls unter Beiziehung eines Schützenmeisters zu sorgen.

Im Uebrigen sind die Bestimmungen der gewöhnlichen Schießordnung maßgebend.

Avis.

Die römisch-katholischen Gläubigen von N.-Resicza und Szekul werden hiemit höflich ersucht, die Ruhestätten ihrer lieben Verstorbenen nämlich die Friedhöfe mit der gesetzlich vorgeschriebenen Einfriedung zu versehen.

Ferdinand Löschardt,

r. k. Seelsorger.

Wochen-Chronik

Ständchen im Direktionsgebäude. Zu Ehren des Herrn Direktor Willigens und dessen Gemahlin ward Montag Abends im Direktionsgebäude durch die hiesige Werkkapelle ein Ständchen dargebracht. Dienstag den 30. v. M. reiste Herr Willigen von hier nach Budapest zurück.

Stillstand der Hochöfen. Sonntag den 28. v. Mts. ist in Resicza eine außergewöhnliche Seltenheit vorgekommen. Um die Reinigung des Grabens und zu gleicher Zeit auch die Verbindung mit dem neuen Wasserkanal herzustellen, mußten sämtliche Hochöfen, so wie auch alle Werkstätten der hiesigen Werke weil sie kein Wasser bekommen konnten, „Wasserstillstand“ halten, was für Resicza eine Seltenheit ist und wurden die Hochöfen, Schmelz- und Beßmerhütten erst Montag den 29. v. Mts. Abends wieder in Bewegung gesetzt, und begannen die Arbeiten wieder in größter Ordnung.

Centrum-Schuß. Eine lange Zeit ist schon verstrichen seit dem beim Scheibenschießen unserer braven Schützen ein O-Theiler-Schuß erzielt wurde. Vor 2 Jahren war es, als der hervorragende Schütze Herr Ernest Huber, einen solchen Meisterschuß machte und wieder war es Herr Huber, welcher am 28. Juli einen Centrum-Schuß erzielte, Wir gratuliren ihm,

und als gar eine einsame Nachtigall, wie schlaufranken, leise zu schlagen anfang, da konnte ich der heisamsteigenden Thränen mich nicht mehr erwehren und schluchzend sank ich vor ihr in den Sand und barg mein Haupt in ihre kleinen weichen Hände.

Und anderen Tages zog ich fort in die Welt. Zuerst nach Baiern, wo ich Regensburg Beschäftigung und gute Unterkunft fand, dann nach Linz, gar herrlich an dem breiten Donaustrom gelegen, bis mich endlich, nach mehr denn zehn Jahren, ein ehrenvoller Ruf nach meinem Heimathlande, das ich so sehr verwohnt verließ, zurück führte.

Trotz mancher ehrender Anträge, die mir manchen Vortheil und Haus und Besitz zugebracht hätten, blieb ich unbewegt.

Im leisen Schlummer sah ich oft ein paar blaue, wehmüthige Augen, in denen eine lichte Thräne schimmerte, auf mich gerichtet, und solche Augen, ich fand sie nirgends, nicht im bairischen, nicht Oesterreich's Land.

Ein gewisser Stolz erfüllte mich aber doch, als ich als wohlbestallter Stadtschreiber einzog in das Städtchen, in dem ich als arm's Studentlein das Studentenrod an so manchem Tisch gegessen.

Nur hätte ich mich die ersten Tage, viel zu zeigen in den Gesellschaften der Burschenschaft, die mir allseits sehr freundlich entgegenkam, denn — die Lore, sie spalte mir seit ich zurückgekehrt wieder gewaltig im Kopfe und auch im Herzen und ich fürchtete, ich würde mich bei dem ersten Wiedersehen verrathen.

und wünschen, daß er auch beim Königs-Schießen einen solchen Schuß absehere.

Zugs-Carambol. In den letzten Tagen brachte fast jede Zeitungsnummer einen Eisenbahn-Unfall; unsere Werksbahn sollte auch nicht verschont bleiben, in die Rubrik der „Unfälle“ aufgenommen zu werden. Der langjährige Bedienstete unserer Werksbahn Herr Unterwegger, führte am 30. v. Mts. einen Separatzug zur Station Remetz-Bogjan und kehrte ohne Aufenthalt zu nehmen, gegen Resicza zurück. Auf der Tourfahrt überholte Herr Unterwegger den regelmäßigen Lastenzug in der Station Monia, welcher in der Station Hütte-Bogjan auch einen, mindestens zehminütlichen Aufenthalt auf der Tourfahrt nimmt. Die Fahrtzeit von Station Remetz zu Station Hütte-Bogjan beträgt für den Separatzug nur einige Minuten. Nach der Uhrzeit glaubte Herr Unterwegger mit dem Lastzuge in Hütte-Bogjan zu kreuzen. Gegen seine Annahme fuhren beide Züge gegeneinander und ein glücklicher Zufall verhinderte ein großes Unglück. Als die gegeneinanderfahrenden Züge sich schon berührt hatten, hob eine unsichtbare Hand das, dem Separatzuge anvertraute hohe Gut in Liebe aus der Gefahr. Der empfangene Schrecken rief gewiß die weisen Worte momento mori in allzeitige Erinnerung, dieselbe fortan als Lebensweisheit zu bewahren.

Concert Heute Sonntag den 4. August Nachmittags 4 Uhr veranstaltet der strebsame Hotelier Herr Leopold Groß im Garten des Hotels Central ein Concert der beliebten Bogjaner Nationalkapelle des Jos. Muntyan, und dürfte, da Herr Groß stets vorzügliches Bier auskühlt, aber auch sonst seine Gäste recht zufrieden stellt, sehr gut besucht sein.

Ueberfahren. Mittwoch Nachmittags spielten sich mehrere Kinder bei der Station Monia neben dem Baumgeleise, als ein von Resicza nach Bogjan fahrender Eisenbahnzug heranbrachte, und als die Kinder des Zuges ansichtig wurden, ließen die Kinder über dem Geleise heimwärts, wobei es passirte, das ein zweijähriges Mädchen über den Schienen stolperte, dem Zug zum stehen bringen war schon eine Unmöglichkeit, da sprang der Heizer der Lokomotive rasch herab und wollte das Kind aus der Gefahr reißen, doch auch schon zu spät denn schon rollte die Lokomotive über das unglückliche Kind, wobei demselben ein Theil des rechten Fußes und des Armes abgeschnitten wurde. In derart verstückelter Weise wurde das bedauerenswerthe Kind in das hiesige Werkspital gebracht, wo es auf das sorgfältigste gepflegt wird, so daß es am doch Leben bleiben dürfte. Wenn hierbei Jemanden Schuld trifft, so sind es

Da erhielt ich eines Tages ein zierlich gefaltetes Briefchen, und als ich es öffnete las ich mit Staunen und heftigem Herzpochen:

„Alte Liebe vergißt man niemals. Dankt und küßt Du noch so wie einst in jener Abschiedsstunde, so komme heute Abends, wenn der Vollmond sein ruhiges Licht über die grün bewipfelten Bäume senkt, an jenes bewußte stillverschwiegene Plätzchen. Ich habe Dir viel zu sagen. — Lore.“

Lange habe ich gekämpft mit mir, ob ich dem lockenden Rufe folgen soll.

Das Weib eines anderen — der dicke Seifenfeder lebte, und ward noch dicker geworden, ich hatte ihn schon zum Oesteren gesehen — das Weib eines Andern, vertrat sich das mit meinem Gewissen?

Aber die alte Leidenschaft war zu neuer Flamme entzündet — da predigt die Verunft in mir vergebens. Nie werde ich des Abens vergessen, an welchem ich wie ein Dieb mich nach dem Garten stahl. Das Herz klopfte mir zum Zerspringen und die Füße waren wie gelähmt, so daß ich kaum den Platz erreichen konnte, an welchem grün umrankt, die Vösterbank stand.

Wie damals war ringsum alles Strauchwerk wie von flüssigem Silber überzossen, aus der Ferne klang ein leiser, klagernder Vogelruf — und auf der Bank, die ganze Breite derselben einnehmend, saß eine unförmliche Fleischtwaße reingungslos.

Zuerst glaubte ich, man habe mir eine Falle gelegt,

essen einen
 en brachte
 h-n-Anfall;
 nt bleiben,
 u werden.
 Bahn Herr
 Separatzug
 e Aufent-
 der Tour-
 gelmäßigen
 in der Sta-
 chminütli-
 Die Fahrt
 ätte-Bogian
 ten. Nach
 dem Last-
 seine Ann-
 und ein glück-
 lict. Als die
 führt hatten.
 atzuge an-
 efahr. Der
 weisen Worte
 ieselbe fortan

lugust Nach-
 otelier Herr
 tral ein Con-
 lle des Jof.
 s vorzüglich-
 e Güte recht

gs spielten sich
 ben dem Bau-
 an fahrende
 nder des Zu-
 ber dem Ge-
 ein zweijähr-
 e, Dem Zug
 möglichkeit, da
 erab und wollte
 uch schon zu
 er das un-
 il des rechten
 ede. In derart
 werthe Kind in
 das sorgfältig-
 Leben bleiben
 rüfft, so sind es

gefaltetes Brief-
 araten und hef-
 nkt und fühlt
 de, so konnte heute
 icht aber die grün
 stiller-schwiegere
 -Vore.
 ich dem lockenden

diese Seifenieder
 ch hatte ihn schon
 Adereu, verträug

ner Franne ent-
 rgebens. Wie werde
 ie ein Dieb mich
 klopfte mir zum
 gefährmt, so daß ich
 zu grün umrannt,

rauch-ort wie von
 e Klang ein leiser,
 die ganze Breite
 e Fleischmasse re-

reine Falle gelegt,

höchstens die Eltern des Kindes selbst, welche zugeben
 dass so kleine Kinder unbeaufsichtigt, auf offener Straße
 im Bahngelände spielen, trotzdem dort zehnmal des Tages
 Züge verkehren.

Tanzkränzchen. Zu Ehren des Geburtsfestes Sr.
 Majestät veranstaltet die Residuaer intelligentere Han-
 dels- und Gewerbejugend am 17. August l. J. im Ho-
 tel Klemens ein geschlossenes Tanzkränzchen, zu welchem
 die Einladungen heute ertheilt werden. Diese Unter-
 haltung verspricht eine recht gelungene und gemüthliche
 zu werden.

Vom Schützenverein. Bei dem Ladeschießen am 28.
 Juli beteiligten sich 7 Schützen. Abgegeben wurden in-
 gesamt 575 Schüsse. Erzielt wurden 14 Blättchen und 132
 Schwarzschnüsse. Auf Treffer erhielt 1. Beste Herr Ernest
 Huber mit 0 Treffer. 2. Beste Herr A. Hollschwandner mit
 183 Treffer. Für die meisten Treffer erhielten 1. Bestes
 Herr Jof. Schuster auf 50 Treffer. 2. Beste Herr Ignaz
 Weller auf 16 Treffer. Preisgeld wurden 3 kr. per Treffer
 gezahlt.

Turner-Ausflug. Der Ausschuss des Turnvereines
 hat in einer am 25. Juli abgehaltenen Sitzung beschlossen
 am 18. August einen Turner-Ausflug nach Klotzies zu ver-
 anstalten und werden die Teilnehmer am genannten Tage
 morgens von hier abmarschiren und Abends wieder in unserm
 Orte eintreffen.

Eindrudhdiestahl. Samstag den 27. v. Mts. Abends
 11 Uhr schlich sich ein unbekannter Dieb in die Wohnung des
 Schloßhofs-Gastwirths Herrn Seman Patetschan und hatte
 gerade Frau Patetschan aus dem Zimmer etwas zu holen,
 ging mit einem Diener aus dem Garten, in die Wohnung
 und ward so der Dieb verhehrt ohne eine Beute mitgenom-
 men zu haben.

Militärdurchmarsch. Gestern um 11 Uhr Früh
 marschirten 2 Bataillione des 43. Inf. Regimentes aus
 Karanjesbes kommend in unserm Orte ein und gingen
 schon heute zeitlich morgens den aus Weiskirchen kom-
 menden 2 Bataillionen desselben Regimentes entgegen,
 werden im Gebirge Regimentsübungen abhalten und ge-
 gen Mittag wieder insgesammt in unserm Orte ein-
 treffen, und zirka 4 Tage noch hier verbleiben, um
 hierauf zu den Manövern wieder abmarschiren.

Notars-Prüfungen in Krassó-Szöreny. Die No-
 tars-Prüfungen in Krassó-Szöreny haben am 22. Juli
 ihren Anfang genommen. An der schriftlichen Prüfun-
 gen nahmen 9 Kandidaten theil. Am 23, 24. und 25.
 v. M. wurden die mündlichen Prüfungen aagehalten
 zu welchen sämmtliche 9 Kandidaten zugelassen wurden
 Bei denselben führte Vizeseipán Bela v. Litsel den Vor-
 sitz und fungirten als Kommissionsmitglieder: Waisen-
 hofpräsident Stefan Antonejku, Hon. Oberiskal Arpad
 Suljot, Hon. Rath Franz Suttlag, Ausschussmitglied
 Hedwig Böss, Finanzdirektor Stellvertreter K. Baras-

und der Ehefrau erwartet hier den Störer seines Haus-
 friedens.

Aber eine wohlbekante, nur etwas belegt klingende
 Stimme flüster: „Wart“ und zwei umfangreiche Arme, wie
 Windmühlflügel, diktierten sich dem Ankommanden.

Da fand ich meine ganze Kraft und Selbstbeherr-
 schung.

Wie durch eine plötzliche Eingebung ward mir das
 Schändliche meines Treibens klar, der Verrath an dem
 Manne, das Carioje meines Handels und mit ruhiger Stim-
 me, in sanften Worten führte ich die Gattin zurück. Dies-
 mal schluchzte sie herzzerreißend, aber ich geleitete die Wei-
 nende aus dem einsamen Garten zurück in ihres Ehegatten
 Haus.

So endete meine erste und einzige Liebe.

Seitdem sind viele Jahre vergangen. Ich habe die äl-
 teste Tochter der „Vore“ in das Traudbuch der Gemeinde als
 Frau eingetragen, aber mein liebstes Pflänzchen ist doch auf
 jener Steinbank heute noch... Warum? Ich kann's Dir
 nicht sagen.

Ein alter Junggeselle, sehe ich die Hausväter an mir
 vorüberziehen mit Kind und Kegel und sehe ihre Sorgen und
 ihre Freuden und lebe still dahin mein einsames Sein, aber
 das eine Wiedersehen auf der Kästerbank hat mir die Lust zum
 Freiro benommen.

Gustav Hinterhuber.

dy, Pflerbuchhalter G. Kobilas, städt. Obernotär Flo-
 restu, Bezirksnotär Popovics und Vizenotär G. Ré-
 czely. Die Prüfung bestanden folgende 6 Kandidaten:
 mit Stimmeneinheit Ernst Albert, mit Stimmmehrheit:
 Mik. Yarga, G. za Tordai, Jof. Ferariu, Johann Epure
 und Michael Reinein.

Falsche Zehn-Gulden-Noten. In neuer Zeit ge-
 langten, an mehreren Orten des Landes verschiedene
 falsche Münzen und Noten in Verkehr. Anfang war
 man der Meinung, die Falschmünzer hätten in Buda-
 pest ihr Zelt aufgeschlagen, die eingeleiteten Nachforschungen
 ergaben jedoch, daß die Bande höchstwahrscheinlich das
 Tolnaer Komitat zum Schauplatz ihrer Thätigkeit er-
 koren habe, nachdem die meisten Falsifikate dort in
 Verkehr gesetzt werden. Neustens wurden im genann-
 ten Komitate falsche Zehner-Noten entdeckt; die nur durch
 sorgfältige Prüfung von den echten zu unterscheiden
 sind. Die Kennzeichen der Falsifikate sind: In deut-
 schen Text der Note in der Guirlande rechts oben ist
 anstatt „Zehn“ — „Zens“ im Gesichte des Kopfes
 auf der rechten Seite beim Nasenflügel ein starker Punkt
 zu sehen und schließlich hat die rothgedruckte Nummer
 auf der ungarischen Seite nur fünf Stellen während
 auf der echten Note sechs derselben zu lesen sind.

Im Jähzorn erschlagen. Aus Lippa wird geschrieben:
 Die beiden Müller Miji Gyorghe und Mikolaj Flora ge-
 trieben am 26. Juli Abends wegen eines Holzbaumes in
 Streit, wobei Ersterer dem Flora zwei Ohrfeigen versetzte.
 Flora ließ dann in die Mühle kehren alsbald mit einem Holz-
 hebel zurück und schlug seinen Gegner mit einem Schlege
 nieder. Entsetzt über diese That, lud er den leblosen Körper
 auf seine Schulter und trug ihn in die Maras, in der Hoff-
 nung, daß die kühlenden Fluthen das Leben wiederbringen
 könnten. Lange wusch er den blutüberströmenden Kopf des
 Todten, aber das Leben kehrte nicht wieder. Der Mörder
 stellte sich noch Abends freiwillig der Gendarmerie.

Humoristisches

Guter Ausweg.

Rektor: „Na Sepp, was is denn aus Ihrem Sohn
 geworden?“

Sepp: „Na schau's Herr Rektor, der Klausur
 wollt halt nix arbeiten, da hab i ihn halt studire lasse!“

Kein Phantast.

A: „Und was verketen Sie darauf, als er Ihnen
 Ihre Bitte in so schroffer Weise, abschlug?“

B: „Meinen Ueberzieher.“

Zweifel:

Epizöbe (der in seiner Westentasche einen Verlobungs-
 ring entdeckt): Jetzt weiß ich nich — hab ich den Ring ge-
 stohlen oder bin ich verlobt?

Scherzfrage.

Warum gleicht ein so süßer vom Nade Gefallener einem
 Zündhölzchen?

jaogy ogy muraq noqog pax

Bevölkerungsanzeiger

Vom 27. Juli. bis inklusive 2. August 1895.

Dom.-halb. Religion:

Geboren:

Josef Antul 1 Mädchen — Karl Bocra 1 Knabe —
 Franz Somtereth 1 Mädchen — Vinzenz Kaso 1 Mädchen

Gestraft:

Friedrich Stefan Horvath mit Josefine Burgermann
 — Franz Opely mit Sabina Kretschmer geb. Wartha.

Gestorben:

Andreas Mikular 1 Monat alt — Stefan Gichofman
 8 Monate alt — Maria Dangel 6 Monate alt — Johann
 Lejzer 7 Jahre alt — Laura Schmit 18 Jahre alt.

Offene Sprechhalle.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 pr. Meter — japanische, chinesische u. in den
 neuesten Dessins und Farben — sowie schwarz, weiße
 und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65
 pr. Meter — glatt gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc.
 (circa 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins
 c.) Porto- und Zollfrei in's Haus. Weiter umgebend. Dop-
 peltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (h. u. k. Hof).
 Zürich.

Wieserische Handelsmittelschule
 gegründet 1860.

Essentielle Handelsmittelschule in Temesvár.

in Temesvár.

Dieselbe hat denselben Lehrplan und die-
 selbe Bedeutung wie die Handels Akademie besteht
 aus 3 Jahrgängen und gewährt den abfoloirten
 Böglingen die Berechtigung zum Einjährig-
 Freiwilligen-Dienste.

Mit dieser Lehranstalt ist eine wohlein-
 gerichtete vierklassige Bürgerschule
 als Vorbereitungsschule in Ver-
 bindung.

Schulanfang am 1. September.

Programme und Anskunft ertheilt

Die Direktion.



abermaliger Erweiterung keine Preiserhöhung



Illustrirte

Frauen-Beitrag

erscheint der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern, vom 1. Januar 1895 ab
 enthaltend je:

2 Seiten Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuille-
 tons, Redactions-Post. Aus dem Leserkreise. Jährlich
 etwa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

4 Seiten Weltblatt: Portraits, Kunstgewerbliches, Aus der
 Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.

12 Seiten Modenblatt: Toiletten und Handarbeiten. Jähr-
 lich etwa 2000 Abbildungen. — Ferner jährlich:

12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern; — 24 farbige
 Modenbilder, mit gegen 160 Figuren; — 8 Extra-
 Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.
 Das Ganze in farbigen Umschlägen.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen jeder-
 zeit Abonnements zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl.
 50 kr. ö. W. vierteljährlich an. — Außerdem erscheint ein

Große Ausgabe

mit jährlich 60 farbigen Modenbildern zum Vierteljahrs
 Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 kr. ö. W. Probe
 Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen.
 Normal Schnittmuster, besonders ausgezeichnet zu 18 kr. por-
 tofrei.

Berlin W, 35; — Wien I, Sperrgasse 3.

1874. Begründet



Die Buchdruckerei Josef Eisler

im Stadtmann'schen Hause.

empfiehlt sich zum Drucke von

Zeitschriften, Werke, Broschüren, Preis-Courante, Anweisungen,
Facturen, Rechnungen, Speise-Tarife,

➔ Tanzordnungen, Verlobungs- Adress-, Visit-, Ball- und Trauungskarten, Vignetten und Etiquetten ➔
in Gold, Bronze und allen sonstigen Buntfarben zu den billigsten Preisen.

Die Buchhandlung

übernimmt Bestellungen auf alle Journale des In- u. Auslan-
des, Modezeitungen, Romane etc.

empfiehlt dem p. t. Publikum sein seit dem Jahre 1863 bestehendes reich sortirtes Lager aller
Gattungen

➔ Uhren, Gold- und Silberwaaren ➔

zu den billigsten Preisen

Reparaturen

werden auf das Beste, Sorgfältigste und zu den billigsten Preisen gefertigt.

Josef Eisler,
Uhrmacher

Die
Sonntag
verfendu
gnjahre
halbjahr
vierteljah
Ein
Man pr
mittelfst
ministrat
Pitterarif
en werd
Anonime
Berücksich
werde
Unsere
bitten wi
N
U
Un
und We
es ein a
fenden ka
nalist mi
wenz zu
geschafft
W
genommen
behaupten
besteht u
den kann
des Man
Man u
eine norm
einer Em
fein.
Die
und die C
ner Natu
teressen e
aufgehen
Trot
Wissensch
doch inne
der Natur
dem stärk
Schuß un
Wen
ihrer Org
E
Nach
geliebten Ac
himmlische
angebeteten
Tages ein
suchen.
Man
daß der Arz
entdeckt hätte
haupt nicht
und immer f
die Blicke vo
hörte das W
feinen Körper
— war er t
Also d
eigenen Vern
nünftig denke
Auch d
aus nicht gef
nen, wenn d